

## TITELVORSCHLÄGE

Modetempel-Loft

Von der Produktion zur Präsentation

Vom Fließband zur Passage

Wo einst für Bally Schuhe gefertigt wurden, kann man heute zwischen Boutiquen flanieren und Premium Fashion ausprobieren. Das Architekturbüro SPAX aus Biel verwandelte eine nüchterne Fertigungsanlage aus den 20er-Jahren mit viel Respekt für den Bestand in eine elegante Factory Outlet-Erweiterung.

von Manuel Pestalozzi\*

Die Gemeinde Schönenwerd im Schweizer Mittelland ist durch die Schuhfabrik Bally geprägt worden. 1851 begann die Produktion, zu gewissen Zeiten galt das Unternehmen als grösster Schuhhersteller weltweit. Um die Jahrtausendwende wurde der Betrieb in Schönenwerd eingestellt, Bally zog ins Tessin. Zurück blieben die Bauten des Unternehmens: Industriearchitektur, soziale Einrichtungen, Villen und ein grosser Park, den der Fabrikherr im Stil eines englischen Landschaftsgartens anlegen liess.

Der Übergang zu einer nachindustriellen Nutzung der Bally-Bauten ist bisher gemächlich verlaufen. Schwere Eingriffe in die bestehende Bausubstanz sind weitgehend ausgeblieben. Dafür ist die Geschichte des Unternehmens noch an vielen Ecken mit hoher Authentizität präsent. Und man könnte es als Reverenz an vergangene Tage betrachten, dass 2005 der Fashion Fish in das grosse Produktions- und Bürogebäude gegenüber dem Bahnhof eingezogen ist. Wie der Name dieser Factory Outlet-Initiative andeutet, steht das Gebäude seither wieder im Dienst der Mode und der eleganten Form – zumeist für Körper- und Aktionsbereiche oberhalb der Knöchel. Geschäfte von Luxusmarken und Firmen mit Angeboten im gehobenen Bereich bieten hier ihre Erzeugnisse an, begleitet von zahlreichen Rahmenangeboten wie etwa einem Frisiersalon, Cafés oder einer Kinderkrippe. Die bestehende Architektur wurde bei dieser Transformation wenig angetastet. So beschränkte man sich beispielsweise darauf, die fünf Obergeschosse der Hauptfassade mit einem bedruckten, semitransparenten Gewebe zu bespannen, das direkt an der wichtigsten Ost-Westverbindung der Schweizerischen Bundesbahnen auf den neuen Inhalt aufmerksam macht.

### Basilikale Erweiterung

Das Factory Outlet-Konzept ist auf dem Bally Areal offenbar am richtigen Ort. Im Frühling 2013 konnte eine Ausdehnung des Fashion Fish-Universums angekündigt werden. Die „Unit One“ ergänzt seither die „Base“ um weitere Attraktionen – auch in räumlicher Hinsicht. Die neuen Ladenlokale konnte in der Produktionshalle untergebracht werden, wo ab 1922 die ersten industriell gefertigten Schuhe vom Band liefen. Sie steht unmittelbar hinter der Fashion Fish-„Base“, direkt am Ufer der Aare und legt Zeugnis ab über die schlichte Schönheit von Industriebauten in der Zwischenkriegszeit. Aufgebaut auf einem regelmässigen orthogonalen Stützenraster, erinnert sie erstaunlich stark an einen Sakralbau: Über dem Pfeilerwald der „Krypta“ im Erdgeschoss erstreckt sich ein grosser Raum, der in seiner Gliederung an eine Basilika erinnert. Zwei Seitenschiffe flankieren einen höheren, langgezogenen Raum in der Mittelachse. Oblichter sorgen für ein helles, fast erhabenes Ambiente.

1994 wurde das Bauwerk sorgfältig saniert, es besitzt noch immer viele Details aus der Entstehungszeit. Nach dem Auszug der Schuhfabrikation diente die Produktionshalle unter dem Namen „BallyLab“ als Veranstaltungsstätte und Eventzentrum. Mit dem Umbau in die Factory Outlet-Erweiterung wurde die SPAX GmbH aus Biel betraut, welche bereits für den Umbau der Fashion Fish-„Base“ verantwortlich gezeichnet hatte.

#### Eingestellt-Ausgestellt

Das Entwurfsteam von SPAX bemühte sich erfolgreich darum, die räumlichen Qualitäten der Produktionshalle mit Einbauten und punktuellen Interventionen hervorzuheben. Der Umgang mit der bestehenden Bausubstanz erinnert an die Umnutzung von Industrieräumen in Wohnlofts. Die Würdigung der Vergangenheit ist gleichzeitig eine Inszenierung deren Eigenheiten, die Halle wird zur Bühne, auf welcher Modeprodukte vorgeführt werden. Die Gegenüberstellung von Altem und Neuem und eine Abfolge von transparenten und geschlossenen Flächen lässt eine Erlebniswelt entstehen. Die Architektinnen und Architekten achteten sorgfältig darauf, dass die eindrücklichen räumlichen Dimensionen trotz den neuen Einbauten erlebbar bleiben.

Die Einbauten sind Stahlkonstruktionen, die mit Glasscheiben oder Gipspaneelen ausgefacht sind. Im Obergeschoss wurden sie als Pavillons in den Raum gestellt. Wie die grosszügigen Treppenaufgänge an beiden Längsenden des Gebäudes sind sie symmetrisch auf die Mittelachse des Gebäudes ausgerichtet. Sie begrenzen zwischen den axialen Treppenaufgängen eine zentrale Passage, auf der Besucherinnen und Besucher flanieren können – nicht auf einem roten Teppich, sondern auf Glasplatten, welche das Tageslicht ins Erdgeschoss weiterleiten. Links und rechts locken die Schaufenster und die Ladenzugänge, auf halber Strecke öffnet sich der Raum bis zu den Fassaden in „Seitenschiffe“, wo zwei weitere Treppenaufgänge die Verbindung mit dem unteren Geschoss und eine vertikale räumliche Beziehung herstellen.

Raffiniert gelöst ist die Eingangssituation. Die Besucherinnen und Besucher treten nicht in der verlängerten Gebäudeachse auf die ehemalige Produktionshalle zu, sondern von der Seite. Der Hauptzugang an der westlichen Stirnfassade erfolgt daher nicht frontal sondern tangential, unter einem neuen, skulpturalen Vordach hindurch in ein Vestibül, das zum Bestand gehört. Auf einer speziellen Bodenmarkierung findet hier eine Richtungsänderung und Neuorientierung statt, wodurch der Überraschungseffekt angesichts der grossräumigen Halle umso grösser ist.

#### Zurückhaltung

Die Materialisierung der Ergänzungen ist zurückhaltend. Man orientierte sich an den Formen und Materialien des vergangenen Industriezeitalters. Gezielte Licht- und Farbakzente erinnern mit der gebotenen Diskretion daran, dass hier nicht mehr die Produktion sondern die Präsentation das Thema ist. Die Gebäudehülle wurde mit Ausnahme von zwei brandschutztechnisch bedingten Verschiebungen der Fluchtausgänge und der Erneuerung des westseitigen Eingangsbereichs im Zustand der 1994 erfolgten Sanierung belassen.

\* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>).

Bauherrschaft: Tomaro AG, Schönenwerd  
Architektur: SPAX GmbH, Biel  
Bauleitung: Architektengemeinschaft 4, Aarau  
Farbgestaltung: Farb am Bau, Biel  
Signaletik: moxi ltd. Biel  
Baukosten: CHF 630/m<sup>2</sup>  
Fertigstellung: April 2013

Die folgenden Bildunterlagen lassen sich bei Bau-Auslese Manuel Pestalozzi beziehen unter [info@bau-auslese.ch](mailto:info@bau-auslese.ch) - Copyright: Remo Zehnder



017\_Remo Zehnder  
(4961 x 3968 Pixel)



023\_Remo Zehnder  
(4961 x 3969 Pixel)



017\_Remo Zehnder  
(4961 x 3969 Pixel)



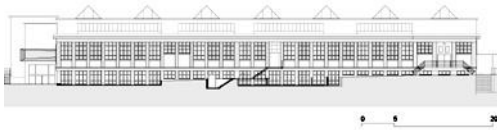
043\_Remo Zehnder  
(4961 x 3969 Pixel)



041\_Remo Zehnder  
(4961 x 3717 Pixel)



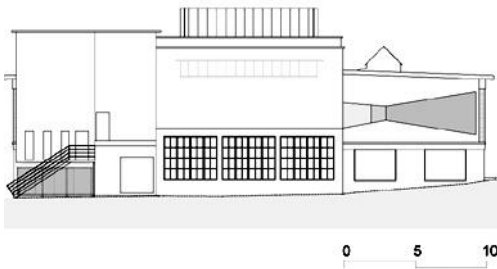
32\_Remo Zehnder  
(3717x4961 Pixel)



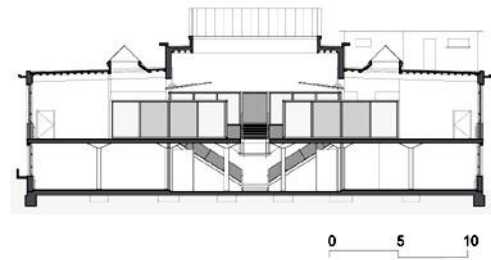
lab\_dap\_publikation\_fassade\_ost\_140115  
PDF - SPAX GmbH



lab\_dap\_publikation\_fassade\_west\_140115  
PDF - SPAX GmbH



lab\_dap\_publikation\_fassade\_süd\_140115  
PDF - SPAX GmbH



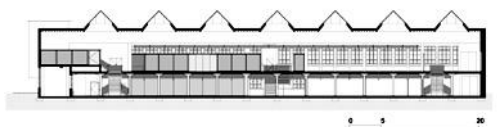
lab\_dap\_publikation\_schnitt\_a\_140115 SPAX  
PDF - SPAX GmbH



lab\_dap\_publikation\_gr\_eg\_140115  
PDF - SPAX GmbH



lab\_dap\_publikation\_gr\_og\_140115 PDF -  
SPAX GmbH



lab\_dap\_publikation\_schnitt\_b\_140115  
PDF - SPAX GmbH